

# Ottendorfer Zeitung

## Lokalanzeiger und Anzeigebatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM  
einschließlich Druckerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der  
Zeitung, der Lieferanten oder der Versandereinrichtungen) hat der Bezieher keinen  
Behaup auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezug-  
preises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zelle oder deren Raum 5 Ap. Dies gelte für  
Nachdruck usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigen-Einnahme bis 10 Uhr mittags  
des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr  
für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsausgabe erhält jeder Stadtb-  
anspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verwaltung zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Meißenberg.  
Postleitzettel: Dresden 15400.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Kühl, Inh. Georg Kühl, Ottendorf-Okrilla.

Girokonto: 501. — Herausf. 201.

Nummer 91

Sonnabend, den 3. August 1940

39. Jahrgang

## Kampferfolge von Marine und Luftwaffe

Berlin, 2. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kapitänleutnant Wilhelm Nollmann hat mit seinem U-Boot ein feindliches U-Boot versenkt. Damit hat dieses Boot zwei Unternehmungen innerhalb kurzer Zeit 12 bewaffnete feindliche Handelschiffe mit insgesamt 74 338 BRT, den britischen Zerstörer Whirlwind und ein U-Boot vernichtet.

Im Südatlantik kam es zu einem Gefecht zwischen einem deutschen Hilfskreuzer und den britischen Hilfskreuzer Alcantara. Dabei erhielt das überlegene stark bewaffnete Schiff von 22 209 BRT schwer Treffer, u. a. auch in die Maschinenanlage, sodass es den Kampf abbrechen und im Hafen von Rio de Janeiro Zuflucht suchen musste. Der deutsche Hilfskreuzer setzte seine Fahrt zur Durchführung seiner Missionen planmäßig fort.

Deutsche Kampfverbände griffen am 1. August einzelne kleinere Geleitfähre sowie mehrere einzeln fahrende bewaffnete feindliche Handelschiffe vor der Humber-Mündung im Elbe-Kanal und vor Plymouth mit Bomben an. Hierbei wurde ein Handelschiff versenkt sowie zwei weitere Handelsfahre, ein Tanker und ein Minensuchboot durch Treffer schwer beschädigt.

Ein weiterer besonders wirkungsvoller Angriff wurde auf

eine Flugzeugfabrik in Norwich durchgeführt. Die aus niedriger Höhe geworfenen Bomben schweren Kalibers lagen in den Werkhallen und rissen starke Brände und mehrere Explosionen hervor.

Ein Flugzeug hat am 31. Juli in norwegischen Gewässern ein feindliches U-Boot vernichtet.

Im Laufe des gestrigen Nachmittags versuchten acht britische Bomberflugzeuge des Fliegers Bristol-Blenheim einen Angriff auf den Flugplatz Querqueville bei Cherbourg. Durch rechtzeitig eingeschlagene Jagd- und Flakabwehr gelang es alle 8 Flugzeuge abzuschüren und zwar 3 durch Messerschmitt-Jagdflugzeuge, 5 durch Flakartillerie. Eigene Verluste sind hierbei nicht eingetreten.

Bei einem versuchten Angriff auf holländisches Gebiet wurden 2 weitere Bristol-Blenheim-Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen.

In der Nacht zum 2. August flogen wiederum britische Flugzeuge nach Westdeutschland ein. Die abgeworfenen Bomben richteten keinen militärischen, jedoch zum Teil beträchtlichen Häuserschaden in der Umgebung von Köln an und töteten und verletzten einige Tausend Personen.

Die feindlichen Flugzeugverluste am 1. August betrugen insgesamt 10 Flugzeuge. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

## Bomben auf englisches Flottengeschwader

Rom, 2. August. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Ein feindliches Flottengeschwader, das von Gibraltar aus zwei Schlagschiffen, zwei Flugzeugträgern und weiteren Einheiten bestand, ist von unseren Fliegerverbänden südlich der Insel Formentera (Balearen) erreicht und trotz Flakabwehr heftig mit Bomben belegt worden. Mit Sicherheit wurden einige Einheiten, darunter ein Schlagschiff, auf dem ein deutlich erkennbarer Brand entstand, mit Bomben schweren Kalibers getroffen. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In der vergangenen Nacht hat der Zerstörer "Vibaldo" im mittleren Ionischen Meer das englische U-Boot "Dowdall" mit einer Wasserentfernung von 1500 Tonnen, das mit einer 12-Zentimeter-Geschütz und acht Torpedorohren bestückt war, gerammt und dann mit einem Torpedo versenkt. Von der 55 Mann starken Besatzung hat der Zerstörer "Vibaldo" 22 Mann getötet und gefangen genommen, darunter den

Kommandanten, Korvettenkapitän David Frazer. Alle sind unversehrt.

In Ostafrika hat unsere Luftwaffe Batana (Sudan) bombardiert und im Gebiet von Gafala eine Panzerwaffenabteilung im Tiefangriff beschossen, wobei acht Wagen zerstört und die liegenden Mannschaften unter Maschinengewehrfeuer genommen wurden. Unsere Eingeboreneneinheiten haben dabei, 45 Kilometer südlich von Moyale, besiegt, einen heftigen Gegenangriff des Feindes abgeschlagen und diesem schwere Verluste beigebracht.

Die feindliche Luftwaffe hat Dredana ohne irgendwelchen Erfolg bombardiert. Ferner wurden in Giavello, Asmara und Massaua Bomben abgeworfen, die an einem leeren Flugzeugschuppen einen Schaden verursacht haben. Ein italienischer und ein eingeborener Soldat wurden getötet und einige verwundet. Zwei feindliche Flugzeuge sind von unseren Jägern abgeschossen worden.

## Geleitwort von Graf Schwerin von Krosigk

Der deutsche Soldat sieht Leben und Gesundheit für Deutschland ein. In unermüdlicher Hillobereitschaft heißt das Deutsche Rote Kreuz die Wunden, die der Krieg schlägt. Wir wollen dem Soldaten für sein Opfer und dem Führer für den Siegeszug unserer Wehrmacht danken durch unsere Spende für das Deutsche Rote Kreuz. (ges.) Graf Schwerin v. Krosigk.

Dein Opfer gibt den verwundeten und kranken Soldaten ihre Gesundheit wieder. Dies muss Du wissen am fünften und letzten Haussammlung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes

## „Zeichen starker Position“

Starke Rede der Rde Molotov in aller Welt  
Molotows große außenpolitische Rede wird allenhalben höchstens beachtet. Die Ausführungen des Außenministers, in denen Russland gute Beziehungen zu Deutschland und Italien erneut befähigt und gleichzeitig den phantastischen Behauptungen der Londoner Presse ein plattes Dementi entgegenstellte, werden überall beachtet.

„Neue Entwicklungen für die englische Politik. — Schwarze Anklage Molotows gegen die britische Plutokratie — England wird es nicht gelingen, Deutschland vom Aukland zu trennen. — Verbesserte italienisch-russische Beziehungen. — Lebhafte Polemik gegen die amerikanische Regierung.“ so charakterisiert „Popolo di Roma“ die bedeutsame Rede.

In Rumänien wird die Rde Molotows als ein Beweis für eine lebhafte Enspannung zwischen Aukland und Rumänien empfindlich hervorgehoben. Mit Genugtuung werden in Bulgarien die überzeugenden Erklärungen Molotows über die guten deutsch-sowjetischen Beziehungen und über die Besserung des Verhältnisses der Sowjetunion zu Italien und Japan vermerkt. Die überzeugende Überzeugung sowjetischer Amerikanischer Einigkeit

schwungswende und der engen Bemühungen, sich an die Sowjetunion anzubiedern, werden als Zeichen der starken Reaktion der Sowjetunion aufgesehen, die es sich auch gestatten könnte, die Türkei und Iran parat zuweisen und auf die Gefahren ihrer unbedeutenden Haltung aufmerksam zu machen.

Die Belgrader Blätter bringen die Rede an erster Stelle und in größter Aufmachung. Man bemerkt, dass der Süden nun mehr in Ruhe der kommenden Entwicklung entgegensehen könnte, weil es offensichtlich sei, dass die drei morgabenden Großmächte Europas sich darin geeinigt hätten, in diesem Teil des Alten Kontinents Ruhe und Ordnung aufrechtzuhalten.

Im Oslo sieht man in den eindeutigen Feststellungen Molotows zum deutsch-russischen Verhältnis eine starke Abhängigkeit der englischen Propaganda.

„Daily Mail“ ist das einzige englische Blatt, das in einem Leitartikel zur Rede Molotows Stellung nimmt, lieber den Inhalt der Rede, so liegt das Blatt, könnten nur diejenigen überzeugt sein, die sich ungerechtfertigte Hoffnungen und Spekulationen über die sowjetrussische Haltung gegenüber England hingelegt hätten. Der diplomatische Korrespondent der „Times“ bemerkt, etwas ungewöhnlich sei der scharfe Ton, der den Vereinigten Staaten gegenüber gebraucht worden sei, ebenso die freundsschaftlichen Worte gegenüber Japan.

## Anklage des Ellas gegen Frankreich

Freiheitskampf der Ellas gegen Frankreich

Machtlosigkeit und Kundeigung in allen elßäischen Kreisstädten

Anklage des Ellas gegen Frankreich! Überall in Stadt und Land schreien rote Paläste eine durchbare Anklage hin aus, eine Anklage, die das elßäische Volk gegen jene richtet, die mit den Präsenzen von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit auf den Lippen ein niederrüttelndes Gewaltregiment führen. Volksstimme und Parteipräache auszurufen sich bemühten, Hunderte von Volksgenossen in die Konzentrationslager vertrieben, quälten und peinigten, Hunderttausende infolge eines aus Haß und Neid, Rache und Unserheblichkeit geführten Krieges in jurchdotes Elend gejohnt haben.

Um einzelnen werden die Verbrechen Frankreichs hier noch einmal festgenagelt und schließlich versichert, dass das Ellas sich nicht von einem Volk der Rassenhande, der Judenfeindschaft und des Raubes in dessen zusammenstrebende Welt hineinzuschießen lassen will, sondern dass es der Wille aller sei, hinzutunwachen in die Neuordnung, die der Führer des Großdeutschen Reiches dem Lande geben werde.

Aus freiem Entschluss wird hier ein geschicklicher Schlußstrich gezogen, der noch unterstrichen wird durch die machtvollen Kundgebungen, zu denen sich das elßäische Volk in allen seinen Schichten und Ständen täglich in allen Kreisstädten versammelt und in denen die vor wenigen Tagen aus den ranzösischen Sternen zurückgetretenen Heimatlämpfer des elßäischen Volkes zum Ausbau einer besseren Zukunft aufrufen. Als Vorbäume des deutschen Charakters ihrer elßäischen Dramat standen sie alle ein weites Echo. Hitler, Haß, Rourer, Rose, Schall, Schlegel, Stuermer und alle anderen wurden im ganzen Lande mit grenzenlosem Jubel empfangen.

Wie eine gewaltige Kampfgemeinschaft steht das Ellas zusammen, bereit, mitzuhelfen am großen Aufbauwerk, das schon seinen Anfang genommen hat. Ob in Straßburg, in Hagenau, in Jäger, Kolmar oder Mühlhausen, es ist überall das gleiche Bild. Die Kundgebungen legen ein bereits Zeugnis von der Einheitsfeindschaft aller Ellas ab.

In allen Wörtern der Redner, im Beifall und der begeisterten Zustimmung des elßäischen Volkes kommt insbesondere aber auch der Dank zum Ausdruck, den das Ellas dem Führer dadurch abdrücken will, dass es, getrennt dem Vermächtnis des ermordeten Blutzeugen Karl Roos, der für sein Velenminio im Denkmal am 7. Februar 1940 unter den französischen Augen fiel, mit vollem Segen im großen Lebensstrom des Deutschen Reiches leben werde.

Am vergangenen Sonntag begann die Freiheitsfahrt der elßäischen Heimatlämpfer in Jäger (Unterelsach). Aus dem ganzen Kreis waren Handwerker und Bauern und Bäuerinnen sowie die elßäische Jungenschaft mit Fahrzeugen aller Art, größtmöglich auch zu Fuß zur Kundgebung gekommen. Da die Halle lange vor Beginn bereits überfüllt war, hörten Tausende die Rede im Freien. Die Begeisterung fand am Schluss der Kundgebung in einem spontanen Demonstrationzug ihren Ausdruck. Ebenso überfüllt war die Kundgebung von Kolmar, wo sich in der größten Halle der Stadt 5000 elßäische Volksgenossen zu ihrem Deutschtum befannten.

Ihren Höhepunkt fand die Freiheitsfahrt in Mühlhausen, wo in der vorigen Markthalle 12 000 Menschen die Ankunft ihrer Heimatlämpfer erwarteten. Weitere Tausende füllten den vor der Halle liegenden weiter Platz. Mit jubelnder Begeisterung stimmten die Massen in das Sieg-Hell auf den Führer ein, und zum erstenmal wieder nach 22 Jahren erlangt das Deutschtum, das Horst-Wessel-Lied folgte.

## Erklärung des Königs Gustaf

Freundschaftliche Verbindungen nach allen Seiten

Die außerordentliche Sitzungsperiode des Schwedischen Reichstages wurde von König Gustaf mit einer Kronrede eröffnet. Der König erklärte, in der außergewöhnlichen Situation, die der europäische Krieg geschaffen habe, sei unverminderte Aktivität notwendig. Am Hinblick auf die Volksversorgung sei eine richtige Ausnutzung der eigenen produktiven Quellen mehr denn je eine Lebensfrage. Um der drohenden Arbeitslosigkeit entgegenzutreten, könnten umfassende Maßnahmen notwendig werden. Zur Deckung der erforderlichen Staatsausgaben mügten weitere Ausweise gefunden werden. Seine Außenpolitik, so erklärte der König, sei unverändert. Sein letzter Wille sei „freundschaftliche Verbindungen nach allen Seiten“ hin aufrechtzuhalten.

# „Englands Alternative: Kapitulation oder Vernichtung!“

Rom, 1. August. Die Ergebnisse des raschen und grundsätzlichen Aufreibungsrieges, den die Achsenmächte gegen England führen, treten, wie der Director des „Giornale d’Italia“ erklärt, immer deutlicher in Erscheinung. Es besteht kein Zweifel, daß die innere und die äußere Lage Großbritanniens sehr viel ernster sei, als dies aus wenigen und fragmentarischen Enthüllungen einiger englischer Blätter und aus zufälligen Berichten von Augenzeugen hervorgeht. Zweifellos sei es dieser ernste Lage zuzuschreiben, daß Churchill eine geheime Sitzung des Unterhauses einberufen habe, um hinter verschlossenen Türen seine Erklärungen über die Aussicht des Krieges abzugeben.

Nach dem nochmaligen Hinweis auf die Leistungen der italienischen und der deutschen Wehrmacht, die Tag für Tag England an den lebenswichtigsten Punkten treffen, belont das halbmäßige Blatt, daß England nicht nur bereits vom Kontingent verjagt worden sei, sondern daß sich auch sein Auszug aus jenen Gebieten abschneiden beginne, wo es seit Jahrhunderten seine Macht entfaltet und aus die es zum größten Teil seine Weltherrschaft gestiftet habe.

„Tribuna“ erklärt, daß es für England heute nur eine Alternative gebe: entweder bedingungslose Kapitulation oder völlige Vernichtung. Der Krieg habe heute den Charakter eines europäischen Krieges verloren und vielmehr den einer Aktion ganz Europas gegen einen einzigen Staat angenommen, der sich der Neuordnung widersetze.

## Deutschland klar im Vorteil

Wie in USA: die Lage in England beurteilt wird

Neuport, 2. August. Die Lage Englands wird in den Vereinigten Staaten von Tag zu Tag pessimistisch beurteilt. Vor allem ist man sich hier durchaus darüber im klaren, daß die unzähligen und hart durchgesuchten deutschen Luftangriffe schwerste Schaden hervorrufen. Dieser Eindruck hat sich in der amerikanischen Presseöffentlichkeit durchgesetzt, obwohl die zensierten Berichte aus London meistens nur vorstüttige Andeutungen enthalten. Vielleicht wird auch hervorgehoben, daß ein eigentlicher Großangriff noch nicht einmal begonnen habe.

In der Neuportser Tageszeitung „Picture Magazine“ führt ein militärischer Mitarbeiter drei Hauptgründe an, warum die in England durch die deutsche Luftwaffe angerichteten Schäden größer seien als umgekehrt:

Erlens bescheide und beweise Deutschland mehr Bombenflugzeuge; zweitens würden die deutschen Angriffe meistens bei Tageslicht durchgeführt, während England an den weniger wirtschaftsvollen Nachtaufgriffen festhalte; drittens könnten die Deutschen fast auf die verhältnismäßig kleinen britischen Inseln konzentriert, während die britische Luftwaffe drei Viertel des Kontinents als Aktionsbasis habe.

## Klarer Unterlegenheit der britischen Luftwaffe

Dabei verharrte die britische Luftwaffe nicht etwa aus freien Stücken auf den Nachtaufgriffen, die vielmehr ein Beweis für die Unterlegenheit der englischen Luftwaffe seien. Die Annahme, daß die deutsche Luftwaffe ihre Aufgabe erfülle, werde auch dadurch bestätigt, daß die Engländer sich weiterhin neutrale Pressevertreter nach den bombardierten Gebieten zu bringen. Doch die Möglichkeit nicht angewandt werde, spreche für sich selbst.

Eine Neuerung des britischen Schiffsministers Crozier in einer Runduntersuchung u. a. sagte, die gegnerische Aktion könne jederzeit plötzliche Umbestellungen im Gebrauch der britischen Hafen erfordern machen, wird von Associated Press als erstes amtliches Eingeständnis bezeichnet, daß einige der größten Häfen Englands heute praktisch geschlossen seien, während der normale Verkehr in den anderen Häfen durch die Kriegsbedürfnisse beeinträchtigt werde.

## Die Sackgabelung der britischen Lebensmittelversorgung

„New York Post“ befreit sich mit den Auswirkungen der Blockade auf England und schreibt, wenn England wirksam blockiert werde, sei es im gleichen Augenblick von über der Hälfte seiner Lebensmittelversorgung abgeschnitten. England sei

nicht nur eine Insel, sondern ein dichtbevölkertes hochindustrialisiertes Gebiet, dessen Existenz von der ununterbrochenen Ankunft des Nachschubes und dem schnellen Transport von den Seehäfen nach den industriellen Inlandszentren abhänge.

## Britischer Hilfskreuzer „Alcantara“ im Kampf mit deutschem Kaperschiff schwer beschädigt

Mit Tressen unter der Wasserlinie im Rio-Schiffgebiet

Rio de Janeiro, 2. August. Der britische Hilfskreuzer „Alcantara“ lief Donnerstag in den Hafen von Rio de Janeiro ein. Der Hilfskreuzer hat nach einem amtlichen Londoner Kommando vom Mittwoch einen Kampf mit einem deutschen Kaperschiff ausgefochten.

Schon das ziehende englische Schiff (22 209 BRT) in den Hafen einsief, konnte man sich durch Augenschein davon überzeugen, welche schweren Beschädigungen es bei dem Gefecht erlitten hat. Das Schiff muß Tressen unter der Wasserlinie erhalten haben, denn ein Teil des Schiffsrumpfes ist vollgezogen. Die „Alcantara“ liegt nach Backbord über, das Heck liegt sehr tief im Wasser, während der Bug hoch aus dem Wasser vorragt.

## Nichts vergessen, nichts dazu gelernt

Genua, 2. August. Es gibt in Frankreich immer noch Leute, die aus den Ereignissen, welche zum Waffenstillstandserwerb des Marschalls Pétain führten, nichts gelernt haben, leineswegs oblige Kreise, sondern angebliche Würdenträger der französischen Reinigung. Wir meinen diesmal das „Petit Journal“, das sich eine ganz dumme und unverantwortliche Geschichte erfinden leisten zu dürfen glaubt — genau wie sonst im Mai.

Mit derselben Frechheit und Schnoddrigkeit, mit der man seinerzeit im scheinbar sicherem Schutz der Maginotlinie alles Deutsche zu begeistern und zu verleumden suchte, nimmt das „Petit Journal“ seinen Lesern eine plump erfundene Erzählung von den „raffinierten Taktiken der deutschen Propaganda“ auf. Bei einem Blaupunkt in Paris sei plötzlich durch den Lautsprecher angekündigt worden: „Alle, die nicht deutsch sprechen, mögen die Hand heben.“ In diesem Augenblick als die meisten Franzosen die Hand hoben, sei gefilmt worden. „Offensichtlich hätten die Deutschen ein Bild haben wollen, das den Anschein erwecke, als ob die Pariser Bevölkerung rufe „Heil Hitler!“

Wir können dem kleinen Heftchen nur das eine sagen: „Sind euch keine Schwächen ein? Es ist töricht, anzunehmen, wir Deutschen hätten irgendwelche Veranlassung, die Sympathien der Pariser Bevölkerung zu erlösen. Uns genügt der Sieg unseres Waffen!“

Dem „Petit Journal“ geben wir den guten Rat, aktueller zu werden. Derartige Nähzen sind jetzt abgedankt, und wir lassen sie uns nicht gefallen. Das zu erlangen und den Leser dazu zu machen, ist die Aufgabe der Zeitung. Wenn aber Redakteure dieses Blattes glauben, immer noch mit solchen Verleumdungsmethoden arbeiten zu können, so werden wir sie schnell eines anderen belehren. Es scheint sich um Herrschaften zu handeln, die die Flucht aus Paris erstaunlich gut überstanden und vom Krieg und der Not ihres Volkes, in die sie es durch ihre tapferen Lügenhekte führten, ancheinend wenig gemerkt haben. Man darf auch die Frage stellen, ob die verantwortlichen Männer der „autoritären“ Staates von Vichy diese Methoden billigen. Es sind die gleichen Männer wie früher und man muß sie anscheinend erst mit der Nase darauf stoßen, daß gewisse Dinge mit den neuen Verhältnissen nicht in Einklang zu bringen sind.

## England in tausend Nöten

England sucht Trost, wo es ihn finden kann. Zuletzt ist es wieder auf den Balkan gelommen. Die dortigen Ereignisse würden Hitler in Verlegenheit bringen, hieß es. Wir wissen nicht, welche Ereignisse; aber welche es auch sein sollen, so macht die „Times“ selber diesen Trost ein Ende. Es wäre töricht, meint sie zu wähnen, daß die Entwicklung auf dem Balkan Deutschland irgendwie hinderlich werden könnte. Und wenn erst England über den Haufen geworfen wäre, könne Adolf Hitler die Dinge auf dem Balkan völlig nach seinem Belieben regeln, ohne daß irgendeine Macht es wagen könnte, sich ihm zu widersetzen. Also wieder ein Trost weniger.

Auch überall sonst verzagt der einst so unwiderstehliche Nimbus Albions. Japan geht gegen das Spionengewesen des englischen Secret Service täglich radikaler vor, ohne sich um

englische Proteste überhaupt zu kümmern. Am allerwenigsten machen auf Japan die albernen Erzählungen englischer Blätter Eindruck, wonach die deutsche Gestapo in Japan ihre Finger im Spiel hätte, die die intellektuelle Ungehörigkeit des englisch-japanischen Konflikts wäre und geradezu „die Polizei, Presse und Wehrmacht in ihren Händen“ hätte. — Wir notieren, weil wohl nichts anderes die delirierende Gelpenschererei der Engländer so grotesk offenbart könnte, wie diese lächerlichen Phantasien.

Seinen schönsten symbolischen Ausdruck findet der Zustand in dem Eindruck der englischen Außenpolitik in dem hilflosen Jersal der Generäle Piga. Das leise Überbleibsel ihrer einst so aufgeblähten Organisation ist seit dem Rücktritt ihres Generalsekretärs ihre englische Angestellenschaft, die freilich aus ihrem üppigen Büro am Londoner Trafalgar Square in die düstere Wohnung einer ihrer weiblichen Angehörigen in der Bescheidenen nur durch den Raum Sherlocks Holmes be-

## DIE ENTScheidung FÄLLT IN SCHANGHAI

Vertriebsrecht bei Central-Bureau für die deutsche Presse W. m. b. o., Berlin SW 68, Ritterstraße 16

171

(Nachdruck verboten.)

Takawi schob das Gebilde aus zartem Porzellan böse zurück.

„Chu-Lung, Sie haben Angst. Sie erwarten mich nicht in der Halle. Machen wir nicht viele Worte —“

Chu-Lung beugte den schweren, fast haarlosen Kopf. Seine Hände machten eine Gebärde des Verzichtes.

„Verzeihen Sie einem schwachen Menschen, wenn er in dieser Stunde nicht alle Gezeuge der Höflichkeit beachtet. Hierher zog ich mich nicht zu meiner Sicherheit zurück —“

„Zu meiner? Juwei Rückstahl! — Bestell Vargent die Zugabe Preissäss?“ fragte der Japaner bestätig.

Vargent will sich aus der Affäre ziehen. Anna Blazarsoff berichtet von einer großen Szene. Er hat Drohungen gegen sie ausgestoßen. Er weigerte sich, noch irgend was für uns zu tun —“

„Diese widerliche Spionin!“ Takawi gab sich keine Mühe, seine Verachtung zu verbergen.

„Ich habe manches gute Geschäft durch Madame Blazarsoff Vermittlung abschließen können.“

„Für Sie ist alles in Ordnung, wenn Sie nur Geld verdienen!“

Chu-Lungs Gesicht ertrank nahezu im Bett des Zähneins.

„Geld ist der Ausdruck des Erdischen. Die Götter gaben es uns zum Pfand. Wenige besitzen es, doch es dienst allen.“

„Eine jener schönen Lebren, mit denen man alles verteidigen kann. Chu-Lung, machen Sie vernünftige Vorschläge. Wir müssen den Weg zu Preiss finden!“

Der Regen trommelte mit plötzlicher Wucht gegen die Scheiben. Chu-Lung schien die einzelnen Tropfen zu zählen. Er schwieg lange. Endlich entspannte sich sein Gesicht.

„Hat Chu-Lung schon einmal versagt? Es gibt nie-

mals einen — es gibt immer viele Wege. Sie sind steinig und steiler —“

Takawi ließ ihn nicht austreden.

„Einzelheiten sind mir gleichgültig — wieviel?“

Wortlos zog er sein Scheetbuch.

Die erregten Rufe der Zeitungsbohs flatterten an den Mauern des großen Kontorgebäudes am Bund hinauf. Sie übertrönten das Maschinengeschäfte im Büro der Shanghai-Hanlow-Iron-Co.

Schließlich mischte sich auch noch das Donnern der mit Militär besetzten Lastautos in das Geschrei der Zeitungsjungen.

„Schon wieder irgendwo Zusammenstoße mit den Japanern“, brummte Vargent, das Fenster zuschlagend. „Irgendwie dieser Verwicklungen bringt noch die ganze Welt in Unordnung.“

Geduldig wartete Maud Werringhope auf die Fortsetzung des Briefes. Da Vargent schwieg, wiederholte sie mit gedämpfter Stimme die letzten Sätze.

Der Bleistift entfiel ihrer Hand. Sie bückte sich, um ihn wieder aufzuhaben und streifte dabei einige lose auf Vargents Platz liegende Papiere, die von beiden unbeküchtigt, hinter dem Schreibtisch zu Boden fielen.

„Deden Sie mich nicht so gräßlich an, Fräulein Werringhope!“ schrie er vollkommen aus der Fassung gebracht. „Begreifen Sie denn nicht, daß mit dem Vormarsch der Japaner, den die Burschen dort unten in alle Straßen schreien, die Zukunft der Company in Frage gestellt ist? Was soll dieser blöde Brief noch — zerreißen Sie ihn! Ich distiere nicht weiter —“

Um seinem Ärger zu entgehen, wollte sie das Zimmer verlassen und ihre Arbeit in dem ihr angewiesenen kleinen Vorraum erledigen. Vargent rief sie zurück und nahm Hut und Mantel von der Garderobe.

„Stellen Sie Ihre Maschine auf meinen Schreibtisch, sonst müssen Sie zur Bedienung des Fernsprechers alle Augenblicke hierher laufen. Ich gehe. Ich habe eine Verabredung.“

„Nwohl, Mr. Vargent. Und wenn Chu-Lung anruft?“

„Chu-Lung soll sich zum Teufel scheren!“

Noch niemals hatte Maud Werringhope ihn so dachsfest und angstvoll zugleich gesehen.

„Rein!“ verbesserte er sich schnell. „Das werden Sie ihm natürlich nicht sagen. Entschuldigen Sie mich mit einer dringenden Sitzung. Wann ich wieder ins Büro komme, ist unbestimmt. Chu-Lung mag meinen Anruf erwarten, verstecken Sie!“

Kurz vor der Tür blieb er wieder stehen. Maud Werringhope fragte, ob er noch etwas vergessen habe.

„Vergessen? Ja — ganz recht! Ich“, er dämpfte seine Stimme fast zu einem Flüstern, als lächelte er, jemand könne ihr Gespräch belauschen. „Ich wollte Ihnen einmal

rühmen Bakerstreet sich geflüchtet hat, um dort ihr Los zu beklagen. Derweil kommen die Absagen von allen Seiten. Stimmen für den Austritt, da, wie das Stockholmer „Bladet“ meint, „der Völkerbund nicht mehr die Kraft besitzt, selbst aufzulösen“. Segar in der Schweiz denkt man an Ausstieg, da man nach dem Auscheiden auch Dänemark, Ungarn, Rumänien und die Ile de la Reunion fürchtet, ganz oben in der Völkerliga und auf den Kosten leben zu bleiben. Das Zwangswereignis des pomposen Völkerbund-Palastes soll jederzeit erfolgen.

Am empfindlichsten für England sind natürlich die Amerikanischen Stimmen, die den außenpolitischen Banden Albions anlagen. Trotz der Londoner Jesuit verteidigt sich Amerika täglich der Eindruck, daß die deutschen Luftangriffe England schon unglaublich haben müssen, obgleich man die Blätter betonen, „der eigentliche Großangriff noch nicht einmal begonnen“ habe.

Immer wieder werden in dem verzweifelten England die Amerikanischen Stimmen, die den außenpolitischen Banden Albions anlagen. Trotz der Londoner Jesuit verteidigt sich Amerika täglich der Eindruck, daß die deutschen Luftangriffe England schon unglaublich haben müssen, obgleich man die Blätter betonen, „der eigentliche Großangriff noch nicht einmal begonnen“ habe.

Am empfindlichsten für England sind natürlich die Amerikanischen Stimmen, die den außenpolitischen Banden Albions anlagen. Trotz der Londoner Jesuit verteidigt sich Amerika täglich der Eindruck, daß die deutschen Luftangriffe England schon unglaublich haben müssen, obgleich man die Blätter betonen, „der eigentliche Großangriff noch nicht einmal begonnen“ habe.

Das ist ein echter Blüte, an dem kein Falsch ist. Der legt rund heraus. Sie kämpfen für das Glück Europas und wollen dieses Europa verhungern lassen, gleichgültig ob Frankreich, Belgien, Spanien oder wer sonst ist. Sie kämpfen für die Rechtigung der Kultur und will es ebenso wie Amerika die Freiheit der Welt erhalten will, so bitte ich euch, Hitler zu bleichen und eure Ohren zu verschließen; denn wenn Hitler Opfer erträgt, fließt die Deutsche Seele selbst. Ein Kampf mehr zwischen England und Deutschland, landet ein Krieg um die Erhaltung aller Dinge, die freie Männer sind.

Und doch kommt dies alles nur aus der selben Verzweiflung, aus der man drüber jetzt daran geht, berittene Amazonen zum Schluß gegen die deutschen Gallifirmen zu antworten, aus der jetzt der famose Londoner Rundfunk die Haager Konvention dahin auslegt, daß es dem internationalen Recht vorsätzlich widersetzt, wenn die Einwohner eines Landes gegen einen Friedenskrieg, der gegen die gesamte Welt geht, teilnehmen. Und doch kommt dies alles nur aus der selben Verzweiflung, aus der jetzt der famose Londoner Rundfunk die Haager Konvention dahin auslegt, daß es dem internationalen Recht vorsätzlich widersetzt, wenn die Einwohner eines Landes gegen einen Friedenskrieg, der gegen die gesamte Welt geht, teilnehmen.

## Ein schlechter Alliierter

Madrid, 2. August. Zu den letzten deutschen Veröffentlichungen über die Versenkung englischen Schiffstraumes sagt die Zeitung „Madrid“, England dürfe nicht lange imstande sein, seine enormen Verluste hinzunehmen. „General Hunger“, den Engländer gegen Deutschland einzeln wollten, etwa als ein schlechter Alliierter. Statt den Feind zu bekämpfen, wende er sich gegen England, das ihn zu seinem eigenen Verlusten.

## Starke moralische Wirkung der deutschen Bombenangriffe in England

Stockholm, 1. August. Wie aus England kommende Berichte besagen, ist die moralische Wirkung der deutschen Bombenangriffe sehr groß. Insbesondere hätten die Munitionsfabriken im Nordosten des Landes stark unter Arbeitsstundenauflauf durch Sirenenalarm zu leiden. Auch die letzten Schiffserversenkungen hätten ungeheure Eindrücke und die Bevölkerung nervös gemacht. Dazu kommt das schreckliche Vertrauen zu den amerikanischen Dienstboten und die Ungewissheit über die kommende Haltung Südafrikas.

meine Anerkennung aussprechen. Sie haben sich ausgezeichnet eingearbeitet. Zuweilen scheint mir —“ fügte er bitter hinzu, „als verstünden Sie mehr als ich!“

Es sei ihr wohl, daß gerade Vargent ihren Eifer löscher, er zu dessen füherer Haltung sie immer noch keine rechte Verziehung habe.

Sie legen meiner Tätigkeit eine zu große Bedeutung bei, Mr. Vargent,“ sagte sie dankbar. „Es ist nicht, daß Sie mir Hoffnung machen, nicht ganz unruhig zu sein. Vielleicht glaubte ich, meine Tätigkeit finde nicht Ihre vollständige Billigung.“

Nichtig, Fräulein Werringhope! An Ihrer Arbeit ist natürlich nichts auszusehen, nur —“ er zögerte und sprach stockend seine Gedanken aus. „Zuweilen scheint mir, Sie tragen zuviel von den Vorgängen in der Companie zu mir ins Haus. Die Nerven meiner Frau sind überanstrengt. Man muß sie mit keinerlei Sorgen belasten —“

Berücksichtigt hatte Maud Werringhope ihm zugehört. „Sie legen Ihrer Widerspruchslage ich Widerspruchslage.“

„Mrs. Vargent und ich sprechen sehr selten von der Companie, Mr. Vargent. Zum allgemeinen Wohle kann Anna kaum Neues zu sagen. Mrs. Vargent ist sehr traurig. Nicht durch mich —“

# Angriiffe gegen Schiffsziele und südenglische Hafenanlagen

Berlin, 1. August. Das Oberkommando der Wehrmacht hat bekannt:

Durch die Weiterlage war die Tätigkeit der Luftwaffe auch im Juli stark beeinträchtigt. Bei der bewaffneten Ausklärung im Kanal und im Seegebiet westlich der Scilly-Inseln wurden tagsüber bewaffnete feindliche Handelschiffe mit Bomben angegriffen. Mit schwächeren Kräften durchgeführte Nachtangriffe richteten sich gegen Schiffsziele und Anlagen in südenglischen Häfen sowie gegen feindliche Scheinwerferstellungen. Ergebnisse und Brände wurden beobachtet. In den Abendstunden kam es in der Höhe von Dover zu Kämpfen zwischen britischen Jagdflugzeugen und deutschen Messerschmitt-Jagdern. Ohne eigene Verluste gelang es hierbei, fünf britische Jagdflugzeuge und zwei Sperreballone abzuschüren.

Einfliegen einzelner britischer Bomberflugzeuge im Laufe des Tages in norwegisches, dänisches und holländisches Gebiet wurden drei weitere feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Die von feindlichen Flugzeugen in der Nacht zum 1. August in Nord- und Westdeutschland abgeworfenen Bomben richteten nur geringen Schaden an. Ein in größerer Höhe über den Wällen liegender Feindlicher Flugzeug war eine Anzahl von Bomben in das Stadtinnere von Hannover, welches von jeder militärischen Anlage. Hierbei wurden mehrere Häuser schwer beschädigt, einige Personen getötet und verletzt. Die Gesamtverluste des Feindes betragen gestern acht Flugzeuge. Zwei eigene Jagdflugzeuge werden vermisst.

**Bomben aus 5000 Meter Höhe im Schutz einer mehrere tausend Meter starken Wollendede ein Wohnviertel getroffen — Mehrere tote und verletzte Zivilpersonen**

Hannover, 1. August. Tief hängen die Wölfe in der Nacht vom 1. August über der nordwestdeutschen Tiefebene, vielleicht 400 Meter hoch, aber sie reichen in große Höhen empor. Kein Flugwetter als oben minderstens 1000 Meter, del dem der Flieger irgend etwas vor der Landung unter sich erkennen kann. Und niemand in Hannover denkt nur entfernt daran, dass ihn in dieser regnerischen Nacht die Wölfe in den Keller schicken werden. Die große Stadt schlafst dem Schleier dieser undurchdringlichen Wollendete, und doch gelingt es in dieser stöckdunklen Nacht, dass Bombe mitten in Städtegebiet fallen und einige Opfer fordern, keine Opfer leicht, die London auf der Altstätte seiner Kriegsunternahmen, die sowieso nichts von Belang aufweist, bilden könnten. Ein zerrüttetes Wohnhaus und einige tote und schwerverletzte britische Bürger, sonst nichts.

Wald nach 1 Uhr hält das Warnungssignal, also doch! Der Teufel, was der Flieger in dieser Nacht zu erledigen gedenkt! Sehen kann er von oben nichts, und doch er wird die niedrige Wollendete tönen wird, ist nicht anzunehmen — er kennt die Wirkung der deutschen Flut zu gut. Herr Churchill hat es ja selbst gesagt: Die britischen Flieger werden Bombe aus großer Höhe abwerfen, da sie im Tieflieg zu verstecken haben würden.

Um 22 Uhr hörte das Wollendete gegen Hannover in dieser Nacht an, und zwar in großer Höhe. Sie wurden von dem Flieger, das durch die Wollendete geschossen wurde, abgedrangt, und zu einer Kursänderung gezwungen, ohne ihre Bombe abzufallen zu können. Eine leichte Maschine landete, die gegen 2 Uhr nachts Hannover anflog, wobei zwei Bomben ab, die in der Nähe der Südstadt fielen. Hier ist weit und breit keinerlei

militärische Anlage zu finden, ganz zu schweigen von Rüstungsbetrieben oder ähnlichen Unternehmungen. Dieses Viertel war von jenseits nichts anderes als ein reines Wohnviertel. Ganz davon abgesehen aber hatte der feindliche Flieger, der diese Stadt auf sein und Englands Gewissen geladen hat, gar keine Möglichkeit, in dieser mondlosen Nacht und aus einer Höhe von wenigstens 5000 Metern irgendwelches Ziel unterhalb der mehrere tausend Meter starken Wollendete zu erkennen. Zu selig, um die Wollendete zu durchstoßen und sich ein Ziel zu suchen, waren diese Soldaten. Seinen Britischen Majestät ihre Bomben auf die Wohnhäuser friedlicher Bürger, Bomber schweren Kalibers, wie die Verwüstungen, die sie anrichteten, zeigen. Während die eine auf die Straße fiel und die Fronten mehrerer Häuser stark beschädigte, traf die zweite den hinteren Teil eines Gebäudes. Sie durchschlug das sichtbare Haus, einen Bau aus dem Jahre 1928, und zwar in nahezu unbeschädigtem Anprall. Auch das fällt auf die Höhe schließen, aus der der Feindflieger seine Bomben abwarf.

Dies ist, wie es nach den ähnlichen Angriffen auf Düsseldorf, Offenbach u. a. scheint, die neue Art der englischen Kriegsführung: Bomben auf Wohnviertel, Nord an Zivilisten, an Frauen und Kindern, sinnlose Zerstörung von Wohnhäusern. Deutschland hat schon seit Beginn dieser Angriffe feststellen können, dass britische Flieger gleichermaßen ihre Bomben abwerfen; neuerdings aber häufen sich die Zerstörungen in den Wohnvierteln unserer Städte in einer Weise, die keinen Zweifel mehr aufzuwerfen scheint, welche Formen Herr Churchill selbst dem Kriegsleitung gegeben will.

Wenn er aber glaubt, mit diesen Methoden die Widerstandskraft des deutschen Volks schwächen zu können, so ist er falsch berechnet. Die gerechte Empörung der Bevölkerung über diesen leichten Nord ist durchaus nicht das, was er vielleicht erwartet zu können hofft. Wir wissen, dass dieser Krieg nicht durch solche Radikalität — denn als etwas anderes kann man diese traurigen, in kriegstechnischer Hinsicht belanglosen Ergebnisse der britischen Kriegsführung nicht bezeichnen — entstehen wird.

Die deutschen Angriffe auf englische Stützpunkte werden Herrn Churchill beweisen haben, dass unsere Luftwaffe bei ihren erfolgreichsten Angriffen, die nur ein Vorgeschmack von dem sind, was England zu erwarten hat, weder den Schutz der Wollendete noch den der Nacht benötigt, um ihre Ziele zu treffen. Das weiß die Bevölkerung und so beständig wie im einzelnen Falle die Folgen dieser britischen Brutalität sein mögen — wir sehen im Kriege und wissen, dass ein Krieg Opfer verlangt. Hannovers Bevölkerung hat dieses Attentat mit tiefster Gelassenheit aufgenommen. Sie vertraut auf die deutsche Luftwaffe.

## Englischer Zerstörer im Mittelmeer versenkt

Bon, 1. August. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Es ist festgestellt worden, dass während der Rustaltung vom 28. Juli gegen feindliche Einheiten im östlichen Mittelmeer ein englischer Zerstörer versenkt worden ist.

Während eines Ausklärungsfluges über Malta hat eine unserer Jagdstaffeln eine feindliche Staffel angegriffen. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Ein anderer Flugzeug ist nicht zurückgekehrt.

In Ostafrika haben wir wirksame Rustaltungen auf Wajir, wo ein Kraftwagengelager erfolgreich im Tieflieg beschossen wurde, sowie auf den Flughäfen von Mombasa und Nairobi. Der Feind hat es ja selbst gesagt: Die britischen Flieger werden Bombe aus großer Höhe abwerfen, da sie im Tieflieg zu verstecken haben würden.

Um 22 Uhr hörte das Wollendete gegen Hannover in dieser Nacht an, und zwar in großer Höhe. Sie wurden von dem Flieger, das durch die Wollendete geschossen wurde, abgedrangt, und zu einer Kursänderung gezwungen, ohne ihre Bombe abzufallen zu können. Eine leichte Maschine landete, die gegen 2 Uhr nachts Hannover anflog, wobei zwei Bomben ab, die in der Nähe der Südstadt fielen. Hier ist weit und breit keinerlei

von Briesen, von Salmuth, Gelber, Kübler, von Sodenstern, Thomas;

zu Generälen der Artillerie die Generalellanze: Lemelsen, Brand (Fritz);

zu Generalmajoren die Obersten: Ritter von Thoma, von Drabisch-Wachter, Wagner (Eduard), Warlimont, von Greifswald, Bühl, Franzen;

zu Oberst: den Oberleutnant Heusinger.

## Frankreich wollte bereits im August den Krieg entfesseln

### Entschlüsse von Charles Maurras

Gen., 1. August. In der "Action Française" vom 30. Juli veröffentlicht Charles Maurras folgendes Erlebnis, das für den Vorbedacht, mit dem gewisse französische Persönlichkeiten auf den Krieg hinarbeiteten, bezeichnend ist:

Im April 1930 zogerte ein hoher französischer Beamter, der im Auslandsdienst stand, seinen überseelichen Posten anzutreten. Dieser gute Bürger, dessen Name, Adresse und Dienstadt ich lenne, sagte zu einem Kollegen, dass der Friede ihm sehr unsicher erscheine, und stellte sich die Frage, ob er zur rechten Zeit heimkehren könnte. Der Freund rügte ihm vor, einen gut informierten August zu befürchten, einen Freund von ihm, der in Kunst stand, aber in der Außenwelt wenig hervortrat. Der große Herz wurde besucht, und unser Beamter fragte ihm: „Sind Sie der Ansicht, dass ich abtreten soll?“ — „Ja, unter einer Bedingung.“ „Welche?“ — „Rum, wie sind im Monat April; seien Sie im Monat August wieder zurück.“ — „Warum?“ — „Weil wir im August Krieg haben werden.“ — „Im August Krieg? Ist das möglich?“ — „Wir werden ihn haben.“ — „Warum, warum?“ wiederholte der französische Beamte. — „Weil wir ihn wollen“, antwortete die hohe Persönlichkeit.

### Aus aller Welt

\* Spaniens schiedende Botschafter vom Führer empfangen. Der Führer empfing am Donnerstag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den von seinem Berliner Posten schiedenden spanischen Botschafter Admiral Marques de Nagas zur Verabschiedung.

\* Graf Polpi in den Heinkel-Werken. Staatsminister Graf Polpi, der zu einem mehrjährigen Besuch in der Reichshauptstadt weilt, hat die Heimreise nach Italien angekündigt. Vor seiner Abfahrt besichtigte er am letzten Tage seines Berliner Aufenthaltes die Heinkel-Werke.

\* Der Duce besichtigt ein neues Flugmodell. Der Duce besichtigte am Donnerstagnachmittag in Predappio die Flugzeugfabrik Caproni. Er hielt sich länger Zeit in den verschiedenen im vollen Betrieb befindlichen Abteilungen auf und interessierte sich besonders für einen neuen Typ eines Flugzeuges.

\* Neuer Propagandasheld der slowakischen Regierung. Ministerpräsident Dr. Tuča ernannte den slowakischen Schriftsteller und bekanntesten autonomistischen Kämpfer Karl Matúš zum Propagandasheld der slowakischen Regierung.

\* Ein unerhörtes Modell. Aus Hamburg wird berichtet: Der Regierungspräsident hat der Elisabeth Bohmeyer in Bortrupp für umstüttiges und unerhörtes Verhalten größte Anerkennung ausgesprochen und ein Bild des Führers überreicht. Dieses Modell hat ein ausgezeichnetes Vorbild gegeben, wie man sich zu verhalten hat, wenn es bei Fliegeralarm einmal ernst wird. Sie hat eine auf das Stallgebäude des Heuerlings Quartier abgeworfene Brandbombe in umstüttiger und unerschrockener Weise mit Sand zugedeckt und zum Erlöschen gebracht und damit ihren Arbeitgeber vor größtem Schaden bewahrt.

\* Neuer deutscher Piratenstreit. Ein französisches Versetzungsboot, das von Beirut ausgefahren ist, um die Leuchtturmsationen an der syrischen Küste mit Betriebsstoff zu versorgen, ist von einem englischen Kriegsschiff ohne vorherige Warnung torpediert und versenkt worden, obwohl es bereits vor dem ersten Schuss seine für die Schifffahrt lebenswichtige Bestimmung bekanntgab.

\* Wieder ein Zerstörer zugegeben. Die britische Admiralität gibt bekannt, dass der Zerstörer "Delight" durch einen Rustangriff versenkt worden ist.

\* Die USA wieder am Werk. Nach einer Meldung des Londoner "Star" ist in letzter Zeit zweimal versucht worden, auf Passagier- und Güterdampfer, die zwischen England und Irland verkehren, Bombenanschläge auszuführen. Es handelt sich dabei um die Tätigkeit der Irischen Republikanischen Armee. Eine Bombe explodierte in einem Schiff, als es in einem Hafen der englischen Nordwestküste ausgeladen wurde. Eine weitere Bombe sei unter Deck eines anderen Dampfers gefunden worden. Die Bombe seien von dem Muster, das die IRA verwendet.

\* Krach in der Sueßanal-Gesellschaft. Nach Blättermeldungen aus Athen ist es zwischen der französischen und englischen Gruppe in der Sueßanal-Gesellschaft zu ernsten Meinungsverschiedenheiten gekommen.

\* Bisch sperrt schwedische Guthaben. Auf Anweisung der französischen Regierung hat die Bank von Frankreich sämtliche schwedischen Guthaben in Frankreich gesperrt. Eine Erklärung dieser Maßnahme wird nicht gegeben.

hospitals erklären konnte. Nach allem, was vorhergegangen war, muhte schließlich jeder erwarten, Premm würde Shanghai für immer meiden. Er selbst hatte seine damalige Verlobte in Briefen gebeten, von der Vergangenheit Abschied zu nehmen! Ihre Treu — der alte Gudehus nannte es mit grimmigem Humor zwielichem himmelblauem Start — drohte, ihre ganze Jugend zu vernichten. Vargen muhte gefürchtet haben, Gudehus Tod könne vor der entscheidenden Meldung aus Hantau eintreten. Ohne einen von dem alten Mann ausgeprochenen „leichten Wunsch“ mochte er sich zu schwach gefühlt haben, Cornelia zu erobern —

Immer wieder las Maud Werringhope die beiden Zeilen:

Deutscher Offizier Premm Verlegerungen erlegen!

Operation mißglückt!

Hier war eine Freundschaft in geradezu ungeheureller Art verloren worden — an die Liebel. Denn daran, dass Vargen Cornelia über alles liebt, auch jetzt noch, zweifelte Maud Werringhope nicht. Vargens ganzes Verhalten stand unter dem Gesichtspunkt, von seiner Frau jede Sorge, jeden Kampf, jede Erschütterung fernzuhalten. Wie weit er in jene rätselvollen Angelegenheiten verstrickt war, deren Fäden zu Chu-Lung, zu der schönen Russin und dem kleinen kleinen Japaner ließen, wußte Maud Werringhope nicht genau. Sie ahnte, dass Vargens letzte Freizeit bei all seinen Irrtümern und Schwankungen Cornelia und seine Liebe zu dieser in ihrer stillen Art so bezaubernden Frau war.

Nur einer durfte die jetzt zu beantwortenden Fragen entscheiden: Premm! Er war einer jener seltenen Männer, denen das Klima und die Lebensweise in China nichts anhaben konnten. Andere wurden mürbe unter Hitze, Feuchtigkeit und Nebel, überraschenden Frost und nahmen zu Alkohol und gefährlichen Giften Zuflucht. Er verqualmte nachlässige zahlelose Zigaretten und packte dann ganz gemütlisch die Dinge an der Gurgel. Cornelia — sie war wohl in Wahrheit ein zu zart und empfindungsvoll geschaffenes Wesen, um ein Leben an der Seite eines jolchen Mannes zu führen. Wenn es eine Frau für ihn gab —

Maud Werringhope verzichtete darauf, diesen Satz zu Ende zu denken. Eine geheimnisvolle Entschlossenheit bestimmte sie, das Telegramm in Verwahrung zu nehmen. Niemals, das wußte sie mit harter Klarheit, durfte Cornelia Vargen davon erfahren, wenn nicht Premm es für richtig hielt, ihr die Wahrheit über Vargen zu sagen.

(Fortsetzung folgt.)

## Ritterkreuz für zwei tapfere Flieger

Berlin, 1. August. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Befehl des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes: dem Leutnant von Schwerin und dem Oberfeldwebel Renz.

Leutnant von Schwerin und Oberfeldwebel Renz, die von einem Kreuzbeginn an im gleichen Kampfgeschwader bei den Operatoren gegen die englische Kriegs- und Handelsflotte eingeleitet worden, haben sich in zahlreichen führen Unternahmen sowohl gegen Angreifflüge über dem Nordsee, vor der englischen Küste und im Feldzug nach Norwegen besonders ausgezeichnet. In schweren Kampf

## DIE ENTSCHEIDUNG FÄLLT IN SCHANGHAI

KOMMUNIKATIONEN VON WALTER FRISCH

Veröffentlichungen des Central-Bureau für die deutsche Presse, G. m. b. H. Berlin SW 68, Friedrichstraße 16

(Nachdruck verboten.)

„Ja — Connell“ seufzte er und ließ die Hände sinken. „Bitte mein seßliches Verhalten, Miss Werringhope hatte er gesagt, als müsse er besonders betonen, dass er jetzt nicht zu seiner Sekretärin zurück zu dem Gast seines Hauses sprach. „Es wird alles ausgetragen! Es muss ja irgendwann ein Ende kommen! Ich muss Sie mir versprechen, über dieses Gespräch zu schweigen.“

„Sie sollten einen Arzt aufsuchen, Herr Vargen! Mir sind Sie krank.“

„Nicht nötig!“ Er ging jetzt endgültig. „Sie dürfen unbefangen zu dem Büro. Ein ungeheure, immer

bestürzendes Brausen machte seinen Kopf schwer.

„Die Anteilnahme ist nur noch denken. Ich muss die

Anteilnahme zurück haben! Um jeden Preis —

Sein Wagen fuhr ihm zum „Galaxy“. Der Wunsch,

nach einmal mit Anna Blazaroff zu sprechen und durch ihre Vermittlung Tafow in Quan-Sins Speisehaus überreichten Anteile

zu bewegen, hatte sich in ihm festgesetzt. Er wußte genau, dass dies der Versuch sein würde, und dennoch! Eine

kleine Irrsinnige Hoffnung, die Blazaroff zu diesem

Zeitpunkt verlassen zu können, wollte ihn nicht verlassen.

„Madame Blazaroff?“ Der Empangschein reichte Vargen die Karte zurück. „Bediente. Madame ist vor einer

Stunde aus gegangen.“

Vargen, erstaunt, wie schnell die Spannung von ihm

und eigentlich froh darüber, noch eine Frist vor

entscheidenden Aussprüche zu gewinnen, laufte am

Zeitung. Der Gedanke, überraschend nach

Blazaroff zu kommen und mit Cornelia eine Teezeit zu ver-

bringen, machte ihn beinahe fröhlich. Eben wollte er das

Wort verlassen, als er angerufen wurde.

Hinter ihm stand Chu-Lung, ganz lächelnde Verbeu-

gen. „Welche Freude, Mr. Vargen! Den ganzen Tag mühe-

te mich, Sie zu erreichen. Die Götter sind gütig — Sie

nahmen doch mit mir in der Halle den Tee!“

## Aus der Heimat.

— Wer es ernst mit seinen Pflichten nimmt, zahlt seine Steuern unaufgefordert und pünktlich. Säumige schaden nicht nur sich selbst, da Beitragsminderungen Kosten verursachen. Sonderne sie schaden auch der Volkgemeinschaft. Wie weisen deshalb auf die öffentliche Erinnerung des Finanzamts in dieser Nummer nachdrücklich hin.

## Sächsische Nachrichten

### Anregungen für den Küchenzettel

**Sonntag früh:** Milchmalzkasse, für die Kinder Milchflocken von Kakaomilchküller, Vollkornbrot, Butter; mittags: Braten von dänischem Schweinefleisch, Pilzgemüse, Kartoffeln, Rote Grütze (von frischen Früchten oder verbilligter Marmelade) mit Milch; abends: Kartoffelsalat, Bodensalat mit Tomate und Ei angerichtet, Käsebrote — Milchflocke: ½ Liter Milch, 15 Gramm Kakaomilchküller, 15 Gramm Zucker. — Vollmilch zum Kochen bringen, das falt angerührte Kakaomilchküller einrühren, auskochen lassen. Bei entnahmter Frischmilch das Pulver mit der kalten Milch unter Röhren zum Kochen bringen.

**Mittag:** Deutscher Tee, Vollkornbrot mit Marmelade; mittags: Blumensoßenflocken, Milchgemüse; abends: Blumensoßsuppe, Vollkornbrot mit Butter, Kettich oder Radieschen. — Haferslockenpfannkuchen: 250 Gramm Haferslocken, ½ Liter Wasser, 1 bis 2 Eier, Salz, etwas Mehl unterrühren, läßtweise in einem mit Speckzwarte ausgeriebenen Tiegel backen.

**Dienstag früh:** Milch mit frischen Früchten, Vollkornbrot mit Butter; mittags: gefüllter Kohlrabi (Kohlsteck mit gefüllten, gerösteten Kartoffeln gestrichen) Kartoffelsalat ohne Milch; abends: Kalbsfilet aus verbilligter Marmelade, evtl. mit frischen Früchten, Leberwurstbrote, saure Gurke — Kartoffelspeise ohne Milch: 1 Kilo gefüllte, altertümliche Kartoffeln mit Salz weschlossen, etwas Fett oder Butter und Majoran zugeben, durchstampfen.

**Deine Parole zur letzten Haussammlung**  
zum Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz lautet:  
**Mein größtes Opfer!**

**Vangenberndorf.** Ein frecher Schwindler. Anfang Juli erstickte bei einem kleinen Bauern der 30jährige Paul Heinz aus Werdau und bot sich als Landarbeiter an. Bereits am anderen Tage erklärte er dem Bauern, er könne ihm einen punktfreien Anzug für 30 Reichsmark beliehen. Der Bauer fiel auch auf diesen Schwindel herein. Er bezahlte das Geld, eine Tischdecke zum Einpaden des punktfreien Anzuges und ein Fahrrad, um nach Werdau fahren zu können. Heinz ist nicht wieder beim Bauern eingetroffen.

**Stollberg.** Kreiskrankenhaus vor der Befreiung. Ein großes Bauvorhaben, der Erweiterungs- und Verstärkungsbau des Kreiskrankenhauses Stollberg, geht nunmehr seiner Vollendung entgegen. Jetzt konnte das Richtfest beginnen, an das nun eine Besichtigung anknüpfte.



Unsere lieben Kameraden

**Walter Richter**  
und  
**Kurt Paulitz**

Mitglieder der ersten Fußballmannschaft  
starben in Frankreich den Helden Tod.

Ihre Pflichterfüllung gegenüber dem Führer und  
Großdeutschland soll uns Vorbild sein.

**Turn- u. Sportgemeinschaft „Jahn“ e. V.**  
Ottendorf-Okrilla  
B. Biscop, Gemeinschaftsführer.

Für die zahlreichen Geschenke, Glückwünsche  
und Ehrungen anlässlich unserer Vermählung  
sagen wir zugleich im Namen der Eltern unseres  
herzlichsten Dank.

Horst Hübner u. Frau Ilse  
geb. Graf.

Ottendorf-Okrilla, 3. August 1940

**Gasthof Medingen**  
Heute Sonnabend öffentlicher Tanz!  
Es laden freundlich ein A. Meyer u. Frau.

**Kirchennachrichten.** Sonntag, den 4. Aug. 1940  
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst

**Feldpost-Kartons**  
empfiehlt  
**Hermann Rühle, Mühlstrasse 15**

**Althopen.** 100 Jahre Städtische Sparkasse. Die Städtische Sparkasse konnte am 1. August auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Sie hat sich für die Stadt zu einem legendreichen Institut entwidelt. Aus Anlaß der Hundertjahrfeier hat die Sparkasse für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes den Betrag von 2000 Reichsmark gelobt, 500 Reichsmark für Heldopellungen an Söhne der Stadt zur Verfügung gestellt und an alle über 80 Jahre alten Althopauer Einwohner eine Goldspende ausgezahlt. Ferner stiftete die Stadt aus dem Reingewinn der Sparkasse 10 000 Reichsmark zur Errichtung einer Kindertagesstätte.

**Blauen.** 85000 Pole mehr verkauft. Am Dienstag haben die Brauen Glasmänner auch in Blauen Schlagerlauf gemacht und den Rest der Gläser verkauft. Mit Stolz kann auf das Ergebnis des Losverkaufes im Sommer 1940 zurückgeblickt werden, denn im Vergleich zur Sommerlotterie 1939 sind nicht weniger als 80 000 Pole mehr abgesetzt worden. Von der bissigen Geschäftskette der Reichslotterie für nationale Wohlfahrtsarbeit sind insgesamt 32 000 Reichsmark Gewinne ausgeschossen worden.

**Altenburg.** Ein achtfußlanger Riesenpilz. In den Knauligen Wiesen fand ein Einwohner aus Zschau-Zeulen einen achtfußligen Riesenpilz, der einen Umfang von 1,25 Meter ein Gewicht von acht Pfund aufwies. Trotz seiner gewaltigen Ausmaße ergab der Pilz eine schwachsaitige Mahlzeit.

### Unseren heimkehrenden Soldaten

#### zum Gruß

Von Reichsstatthalter und Gauleiter Martin Mutschmann

Sächsische Truppenteile lehren in diesen Tagen von der Front zurück. Im Namen der Partei, des Staates und der gesamten Bevölkerung gilt ihnen mein herzlichster Willkommengruß. Ein Meer von Hafenfreuden weht ihnen überall entgegen. In unübersehbaren Scharen eilen die Waffengenossen herbei, um sie mit Blumen feierlich zu empfangen. Erhebend sind die Beweise der Liebe, des Dankes und der Begeisterung, die die schessende Heimat den tapferen Kämpfern im Westen entgegenbringt.

Zu welchen glorreichen Heldenataten der deutsche Soldat fähig ist, das haben wir in den vergangenen Kriegsmonaten fast täglich bewundern können. Die sächsischen Regimenter haben dabei erneut vor dem Feind ihren Mann gefunden. Sie haben sich wiederum durch höchste Pflichterfüllung und tüchtige Einsatzbereitschaft bewährt, mit denen sich seit je die sächsischen Soldaten ausgezeichnet haben. Von den verschiedensten Seiten ist mir bestätigt worden, wie heldenhaft sich unsere Truppen geschlagen haben. Erst kürzlich hat mir der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch geschrieben: „Auch diesmal wieder haben die tapferen sächsischen Regimenter ihre Pflicht bis zum äußersten erfüllt und mit zu den großen Erfolgen des Heeres beigetragen.“ In ähnlich anerkannter Weise haben sich auch andere Generale gerühmt. Soldat und Heimat können stolz auf diese unvergleichlichen Leistungen sein. Es ist rechte Soldatenart, nach der Schlacht den Helm fester zu binden. An beispiellosen Blutkriegen mithin sich

alle Freude von Wolen bis Frankreich dem deutschen Schwert beugen. Nun stehen wir gemeinsam mit dem uns verbündeten Italien nur noch dem persischen Albion gegenüber. Das Plutokratien-Weltreich wird in die Ante gesungen werden. Am Feldherrngeste des Führers wird das vaterländerliche Heldenpiel der südländisch-plutokratischen Kriegstreiber junghaften werden. Ein neues, besseres Europa wird nach dem totalen Sieg erstehen. Dafür bürget uns die Staatskunst des Führers.

Dichter schönen sich in diesem weltgeschichtlichen Entscheidungskampf Front und Heimat um den Führer. Meistens zuvor ist die völkische Kraft des geeinten Deutschland so stark gewesen wie in diesem Freiheitsspiel. Die nationalsozialistische Weltanschauung hat alle deutschen Stände und Clämme zur unverbrüchlichen Volkgemeinschaft zusammengebracht. Front und Heimat leben eben zusammen. Diesmal gibt es keinen Dolchstoß im Rücken durch Juden und Landesverräte. Die Heimat ist nicht von dem einen Willen besetzt, unermüdlich für Deutschlands Wehr- und Nährkraft zu schaffen und Rückgrat der kämpfenden Truppe zu sein. So haben Freiheit und Zusammengehörigkeit. Durch den Kampf gestärkt, wird das ganze Volk nach dem Endtag an den weiteren Aufbau unseres herrlichen deutschen Vaterlandes herangehen können.

In treuer Pflichterfüllung hat moncher Kamerad sein Leben für Führer und Volk gegeben. Damit Deutschlands Leben, viel jeder einzelne im Heimatland als deutscher Held, getreten waren bis in den Tod. Ihr Opfer im Glauben an Deutschlands Größe und Unsterblichkeit verfürchtet es zu neuem, noch stärkeren Einsatz für die Freiheit der Nation und für unseren Führer Adolf Hitler.

In Dankbarkeit schlagen unsre Herzen dem Führer entgegen, der der größte Staatsmann und Held aller Zeiten ist. An seelischer Kraft hat er uns so stark und an militärischen Mitteln so unverwundlich gemacht. Mit ihm siegen wir über alle Feinde der deutschen Freiheit und des deutschen Aufstieges. Zu jeder Stunde sind wir bereit. Unsere Lösung heißt: „Führer befiehlt, wir folgen!“

Was bringen die Dresdner Theater?

Im Theater des Volkes sind neben Aufführungen der großen Operette „Der arme Jonathan“ (5., 6., 7., 8. und 10. August) das Lustspiel „Werwande“ und auch „Menschen“ (8. und 12. August) und Franz Lehár Operette „Der Zarewitsch“ in neuer Fassung vorgetragen. Alle Aufführungen beginnen um 20 Uhr.

Das Central-Theater Dresden drängt am 8. August die Erstaufführung der Ausstattungsrevue „Allotria“. Weitere Aufführungen dieser Revue sind für den 9., 10., 11. und 12. August abendlich 20 Uhr — am 11. August auch 16 Uhr — angelegt.

Rauhe die Sorten Frischgemüse, die gerade reichlich zu haben sind!

### Amtlicher Teil.

#### Wohnungsbedarf.

Um einen Überblick über den Umfang des Wohnungsbedarfs innerhalb des Gemeindebezirks zu erlangen, werden alle wohnungslosen oder unzureichend untergebrachten Familien ersucht, ihre Wohnungswünsche schriftlich bis zum 15. August 1940

zu melden. Dabei sind Angaben über die Größe der Wohnung und die Höhe des tragbaren Mietpreises zu machen. Auch Bewerber um Siedlerstellen können noch melden.

Ottendorf-Okrilla, am 3. August 1940.

Der Bürgermeister.

#### Öffentliche Erinnerungen an die Steuerzahlung.

- Es wird an folgende Zahlungen erinnert:
1. die am 10. August 1940 fällige Umsatzsteuer-Vorauszahlung,
  2. die am 10. August 1940 fällige Vermögenssteuer,
  3. die am 10. August 1940 fällige Aufbringungsumlage,
  4. die am 5. und 20. August 1940 fälligen Betriebe- und Lohnsteuer, Wehrsteuer, Kriegszuschlag zur Lohnsteuer und ersparten Wohnsteuer,
  5. die auf Grund der zweitstufen Steuerbescheide im August 1940 fälligen Abschluszzahlungen auf Umsatzsteuer, Einkommensteuer, Wehrsteuer, Körperersatzsteuer und Kriegszuschlag zur Einkommensteuer,
  6. die bis zum 10. und 20. August 1940 zu entrichtende Beförderungsteuer,
  7. die bis zum 10. August 1940 zu leistenden Abschlagszahlungen auf Versicherungssteuer,
  8. die bis zum 15. August 1940 abzuführende Börsenumsatzsteuer,
  9. der am 20. August 1940 fällige Kriegszuschlag zum Kleinhandelspreis von Bier, Tabakwaren und Schaumwein,
  10. der Steuerabzug von Aufsichtsratsvergütungen und bei beschrankt steuerpflichtigen Aufsichtsratsmitgliedern — der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer,
  11. die Kapitalertragsteuer und der Kriegszuschlag zur Kapitalertragsteuer.
- Steuerart und Steuernummer usw. sind bei jeder Überstellung anzugeben.
- Wer nicht pünktlich zahlt, hat einen Säumniszettel von 2 v. H. des rückständigen Betrags verwirkt und sofortige Zwangsvollstreckungsmahnahmen zu erwarten. Schonfristen sind weggefallen.

Finanzamt Radeberg, 3. August 1940.

Im Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes beweist die Heimat ihre Treue zur Front! Darum Dein Opfer am Spendentag!



### Viehmarkt Radeberg.

Montag früh, den 6. August bis mit Mittwoch zum Viehmarkt siele ich frische Transporte ca. 50 Stück ganz starke und mittlere Ostpreußische Holländer und Altmarken.

#### Rühe und Kalben

hochtragende und mit Kälbern, sowie 20 Stück 1/4 bis einsjährige Rüebälber und Futterdullen im Hotel Ratskeller, Radeberg, sehr preiswert zum Verkauf.

**Rich. Herrlich, Zuchtviehgeschäft Colmnitz**  
Telefon: Radeberg Nr. 223. b. Freiberg.

**Drucksachen** liefert Buchdruckerei preiswert Hermann Rühle.

### Liest die Ottendorfer Zeitung

Hauptherausleitung und verantwortlich für den gesamten Text, Anzeigenstell und Bilder: Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla, Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Ind. Georg Rühle Ottendorf-Okrilla, 3. Et., 19 Preißlitz Ur. 5 gälig.